

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Sigg, Fredy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

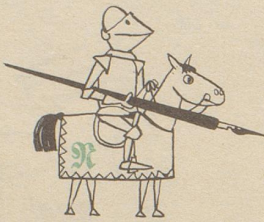
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch



sticht zu

Dürfen Soldaten lachen?

Bitterernsten Leuten ist der Soldatenhumor ein Greuel. Wie können Menschen, die das Geschäft des Todes proben, überhaupt noch witzeln und lachen? fragen sie. Hier fällt doch nur die strenge Miene dessen in Betracht, der auf den Grund der Dinge schaut und dort nichts als Blut und Tränen

entdeckt. Schluß also mit dem «lustigen Soldatenleben», das die Fürchterlichkeit des Krieges überschwindelt.

Solches ist zu hören und zu lesen, und der Ritter Schorsch samt seiner Aktivdienstgeneration kommen sich bei so viel Grundsätzlichkeit ganz hübsch attackiert vor. Was hatte man doch damals in den langen Ausbildungs- und Bewachungsdiensten – zwischen Hechtrollen in Kiesgruben, Stoßtruppunternehmungen, nächtlichen Alarmen und Distanzmärschen – nicht alles getrieben! In jeder Ablösungsperiode gab es Einlagen von Allotria jeder Preislage, nicht selten von einer herzerreißenden Bedenkenlosigkeit. Bis heute war es dem Ritter durchaus unmöglich, gewisse Gegenden zu durchfahren, ohne sich sogleich eine ganze Menge erheiternder oder zweifelhafter Episoden in Erinnerung zu rufen. Noch schlimmer: Dieser gänzlich unmilitärische Teil des Aktivdienstes hat sogar manchen harten und schweißtrienden «Türken» bis zur Vergessenheit überlagert.

Aber es muß sogleich zu einem weitem Geständnis ausgeholt werden. Ritter Schorsch nämlich und die Kameraden aus seiner Aktivdienstkompanie versammeln sich sogar in regelmäßigen Abständen auf den Stätten ihrer anfechtbaren Einfälle, um von den verflossenen Zeiten zu plaudern, wobei gewisse Begebenheiten die deutliche Tendenz aufweisen, sich Jahr für Jahr mit legendären Zusätzen weiter aufzublähen. Man muß schon sagen: Derar-

tige Zusammenkünfte haben mit dem Ernst des Lebens und des Todes, der den Ausdruck und die Haltung des Soldaten nach strenger Auffassung prägen soll, nicht das mindeste zu tun. Und die alten Knaben, die sich da getreulich aus allen Regionen versammeln, erheben auch gar keinen Anspruch auf eine tiefgründige Bedeutung ihres Tuns. Ihnen genügt es, einander wieder einmal zu sehen und die Kameradschaft von damals aufleben zu lassen.

Besieht man sich den Kreis ergrauter Knaben in irgendeinem «Sternen»- oder «Ochsen»-Saal, wo angestoßen, durcheinander geredet und dazwischen auch wieder eingesungen wird, hat man allerdings schwerlich den Eindruck, hier seien Kriegerromantiker versammelt. Darüber, daß die Späße des immer noch rüstigen Kompagniekalbes mit dem vielberedeten Ernstfall nichts zu schaffen haben, braucht man sie keinesfalls zu belehren. Aber auch darüber nicht, daß über Koller und andere Spielarten dienstlichen Mißbehagens nur handfeste Aufmunterungen hinweghelfen. Nein, die saure Entschlossenheit mit granitener Visage tut's wahrlich nicht, und von einer Armee, die durch die Witze ihrer Binggel aus dem Leim geht, ist wenig zu halten.

Im übrigen sind Leute von Grund auf verdächtig, die immer mit den «letzten Dingen» auf der Zunge herumlaufen. Wenn es wirklich darauf ankommt, sind sie regelmäßig vor lauter Gerede bis zur totalen Tatenlosigkeit erschöpft.

Zeichnung: Fredy Sigg

